

Schweizer Spielsachen

Autor(en): **Baur, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **26 (1931)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatschutz

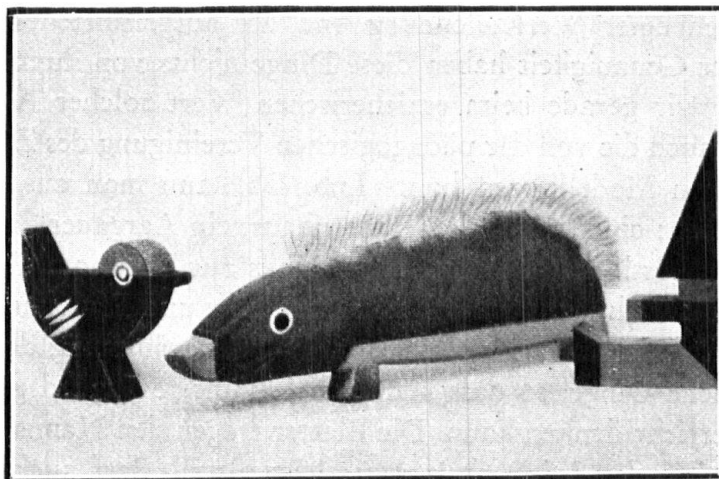
ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ

XXVI. JAHRGANG - HEFT 8 - 15. DEZEMBER 1931

NACHDRUCK DER AUFSÄTZE UND MITTEILUNGEN BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE ERWÜNSCHT

Schweizer Spielsachen.

Wir wollen als Heimatschützer vor Weihnacht bedenken, was wir unsern Kindern schuldig sind, um sie mit guter Schweizer Art vertraut zu machen. Das Kind schenkt seinen Spielsachen seine volle Liebe, in den bildsamsten Jahren dienen sie seinem ständigen eifrigen Verkehr; ist es da recht, wenn wir unsere Pflicht als Eltern, Paten, Onkel damit erfüllt halten, dass wir in das neue billige Warenhaus laufen und irgendwelches jämmerliche Zeug zusammenramschen, das das neue Jahr kaum erlebt? Und haben wir nicht auch Pflichten,



Helene Haasbauer-Wallrath.

Drollige Tiere.

genommen und Spielsachen auf den Markt gebracht, die jedes Kinderherz mit Freude erfüllen müssen; bei uns haben eine Reihe von Künstlern und Liebhabern vorzügliche Modelle geschaffen, die wir der Vergessenheit entreissen möchten.

Wir wünschen zwar der Schweiz keine Elendsindustrie, wie wir sie in deutschen Spielwarendörfern des Erzgebirgs und Thüringens finden. Es ist aber etwas anderes, wenn das eifrige Schweizer Heimatwerk damit begonnen hat, in unsern Bergtälern für die verlorenen Tage der Winterszeit auch die Herstellung guter Spielsachen einzuführen; das macht den schulentlassenen Kindern und dem Grossätti Freude, und wenn dabei etwas Rechtes geleistet wird, so wird dafür auch ein bescheidener Verdienst heraussehen. Auch die Brienzer Schnitzerei hat auf diesem Gebiete Treffliches gefertigt. Wir wünschen diesem neuen Zweig recht viel neue Blüten und Früchte und zweifeln

in Krisenzeiten an jene Volksteile zu denken, die mit der Herstellung von Spielsachen einen Batzen verdienen könnten? In Deutschland hat vor allem der sächsische Heimatschutz sich dieser Dinge an-

nicht daran, dass einige der Künstler und Laien, deren Arbeiten wir heute im Bilde zeigen, dem guten Werk ihre Arbeiten uneigennützig zur Verfügung stellen werden. Dass wir in der Schweiz auch eine gute Spielwarenfabrik — Bucherer A.-G. in Diepoldsau, früher in Amriswil — besitzen und dass der dortige Betrieb den jungen Arbeiterinnen ihre Fröhlichkeit lässt, ist auch aus unsern Bildern zu ersehen.

Viele Eltern werden aber gerne die Spielsachen für ihre Kinder und mit ihnen selber herstellen wollen, weil nichts soviel Spass macht als das Selbstgefertigte und weil es gerade für den Kopfarbeiter eine Erholung ist, einmal etwas mit den Händen zu leisten, besonders wenn dabei kleine Kunstwerklein entstehen, die uns die Freuden des Erschaffens geniessen lassen. Einer unserer heutigen Mitarbeiter ist ein viel beschäftigter Nervenarzt, der seine Freizeit für solche Dinge verwendet und dessen Modelle in die Spielwarenindustrie Eingang gefunden haben. Er ist zu vielem von den Spielwarenkursen angeregt worden, die seit einer Reihe von Jahren Architekt Jakob Mumenthaler an der Basler Gewerbeschule erteilt, von dem wir einige Arbeiten wiedergeben, die sich durch höchste Ausgeglichenheit und Einfachheit auszeichnen. Dazu sind Projektionszeichnungen vorhanden, deren Klarheit jedem Kinde einleuchten muss; man kann sich nichts Vorteilhafteres denken, um schon jungen Schülern die Beziehung zwischen einer Werkzeichnung und der ausgeführten Holzarbeit einzuprägen. Trotz aller Genauigkeit haben diese Dinge nichts von ihrem kindlichen Reiz verloren. Und da wir gerade beim erzieherischen Wert solcher Arbeiten angelangt sind, so verdienen auch die von der pädagogischen Vereinigung des Zürcher Lehrervereins herausgegebenen Modellbogen hohes Lob. Da kann man aus Papier schneiden und zusammenkleben: ein Appenzeller Bauernhaus, ein Aargauer Strohdachhaus, das alte Gasthaus zum Rössli in Basel-Augst, das Haus zur Treib am Vierwaldstättersee, den Hardturm bei Zürich, ein ganzes Dorf mit Kirche und Pfarrhaus; auf einem Beiblatt finden wir Angaben über Konstruktion, Zweckbestimmung der einzelnen Teile und andere nützliche Dinge, so dass man sich für unsere Jugend gar keinen bessern Heimatschutzunterricht denken kann. Die Blätter tragen den Namen Edwin Morf.

Wer auf dem Gebiete der Spielsachen etwas leisten will, darf auch die Arbeiten der Vorzeit nicht ausser acht lassen, nicht etwa um sie nachzuahmen, sondern um nicht unter ihrer Höhe zurückzubleiben. Man findet da ganz entzückende Stücke, und die Heimatmuseen sollten es sich zur Aufgabe machen, für künftige Zeiten zu bewahren, was noch vorhanden ist. In Basel besteht eine reiche Sammlung alter Spielsachen im Segerhof am Blumenrain, wo das Historische Museum ein altes Bürgerhaus, das leider bald dem Verkehr zum Opfer fallen wird, ganz reizvoll im Stil des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts eingerichtet hat. Im Basler Gewerbemuseum findet gegenwärtig eine Ausstellung alter und neuer Puppen aller Länder statt, die wir sehr empfehlen können. Sie dauert bis zum 27. Dezember.

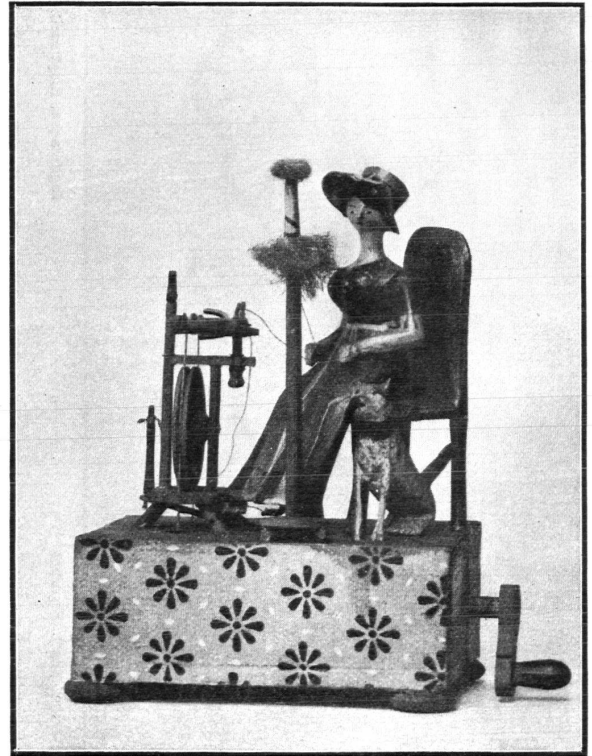
In den letzten Jahren sind einige Bücher über alte Spielsachen herausgegeben worden, die beweisen, wie dem Kunstverständigen sich hier ein neues Gebiet voller Reiz und Humor erschlossen hat. Wer sie kennen lernen möchte, dem gibt die Redaktion der Zeitschrift gerne Aufschluss.

Albert Baur.



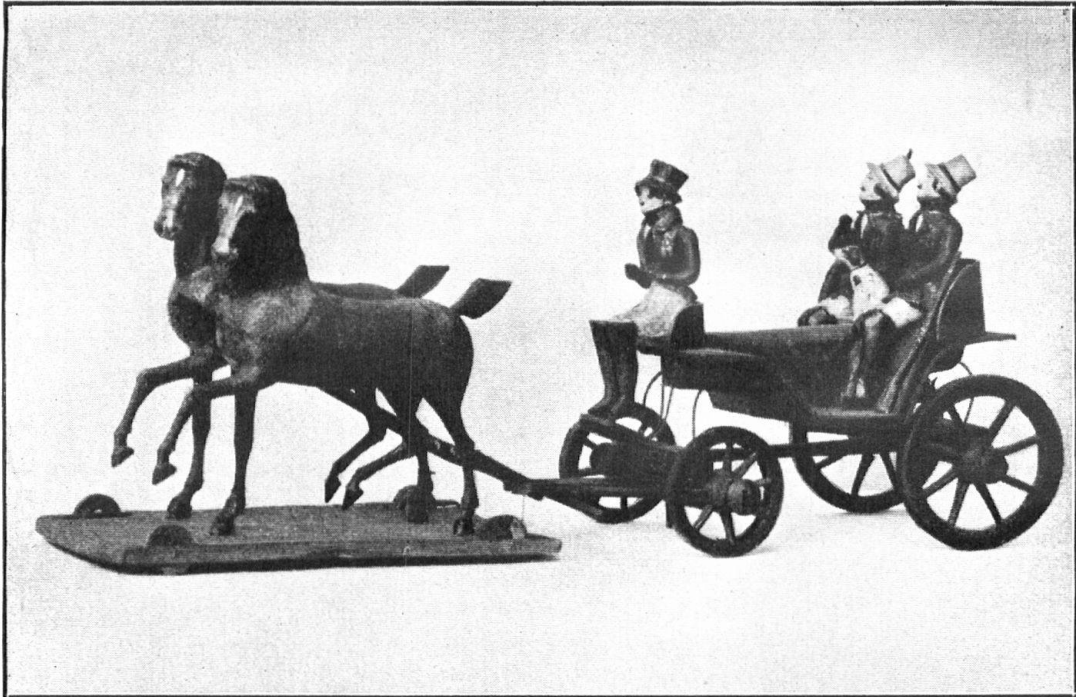
Hist. Museum, Basel. Segerhof.

Stolzer Reiter.



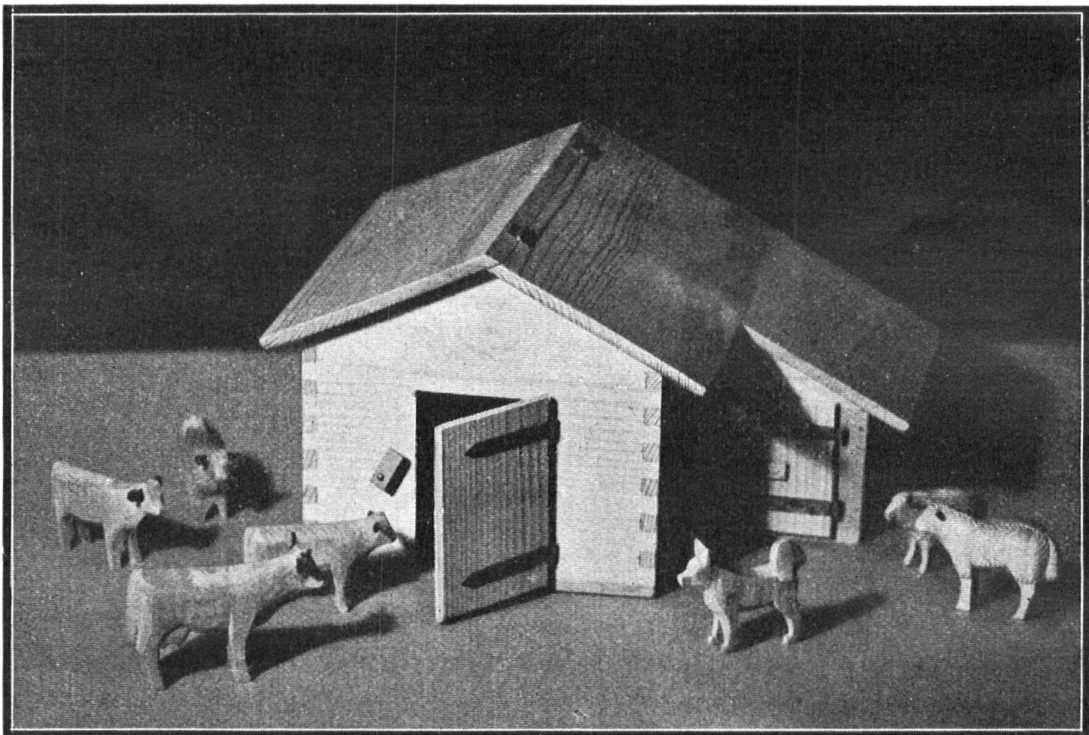
Hist. Museum, Basel. Segerhof.

Spinnerin.



Hist. Museum, Basel. Segerhof.

Jagdwagen, Empirezeit.



Schweizer Heimatwerk.

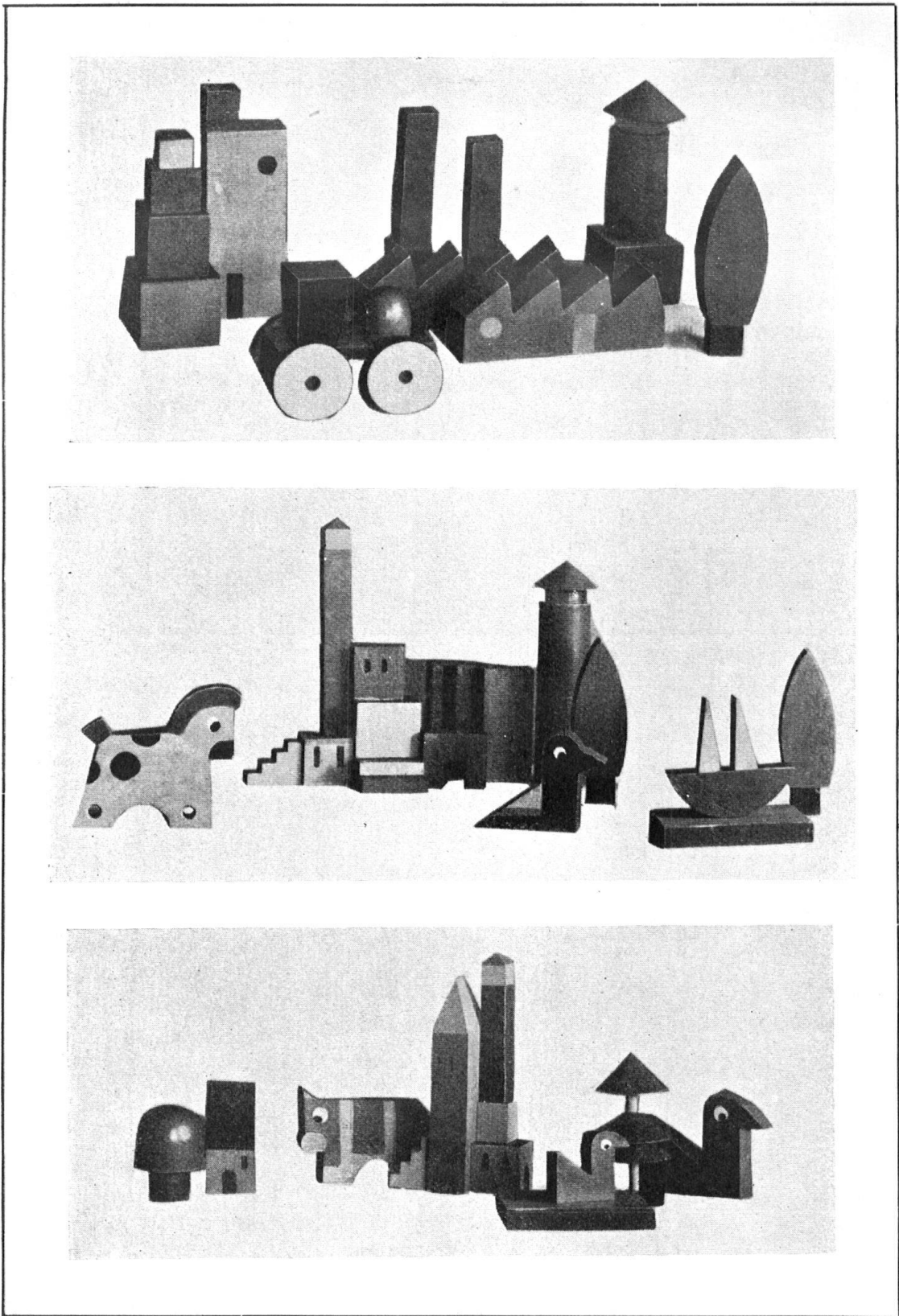
Appenzeller Stall und Meiringer Holztierli.



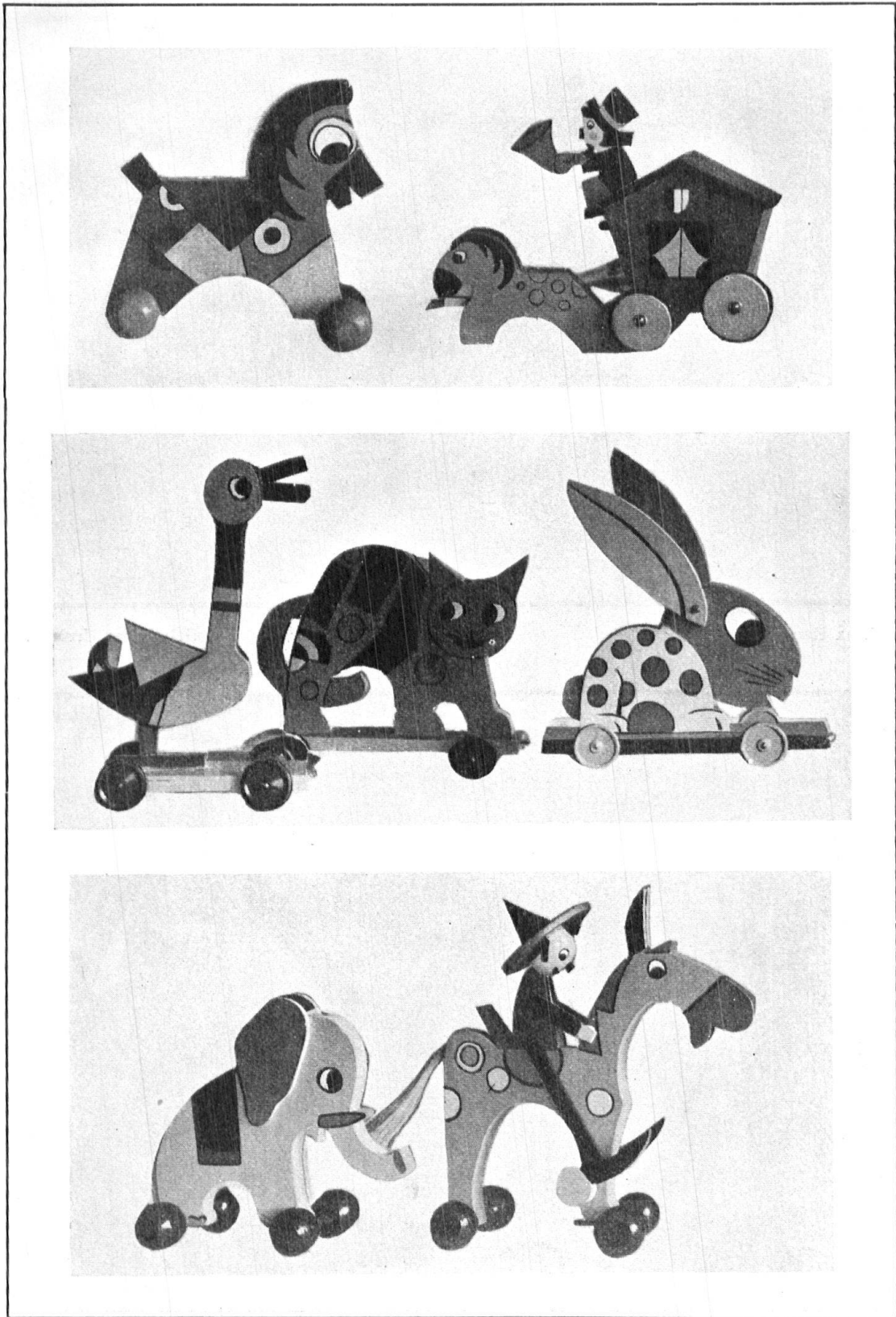
Schweizer Heimatwerk.

Beatenberger Holztiere.]

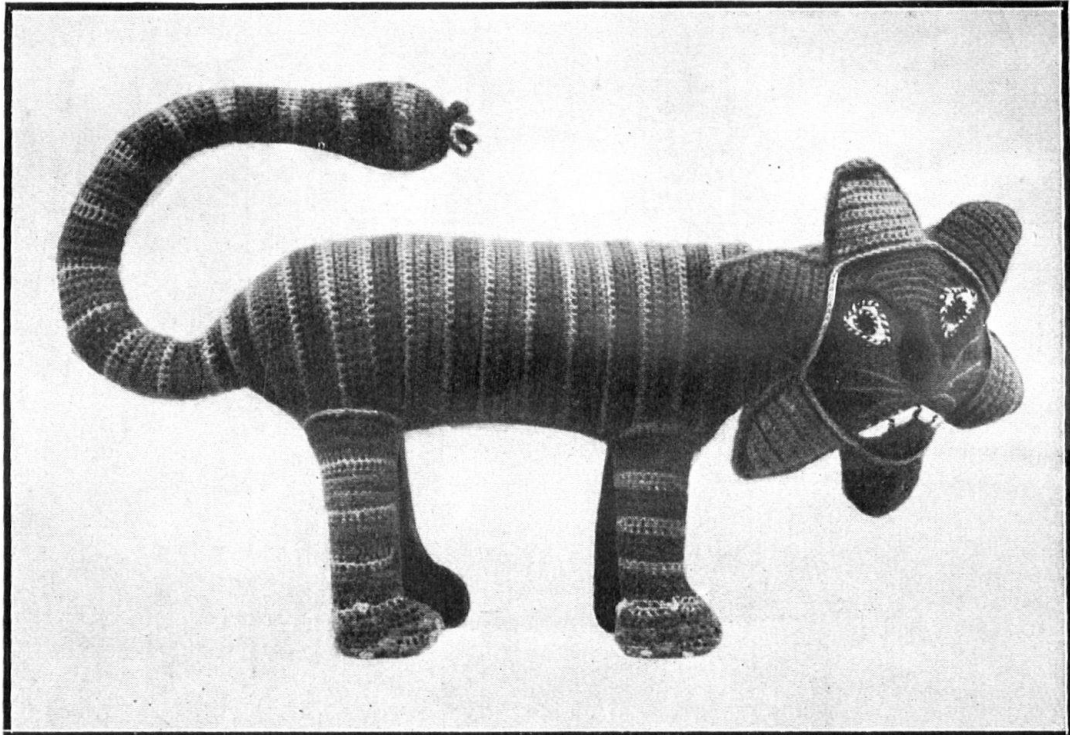
Entwurf: Margrit Bay, Beatenberg, Ausführung: Beatenberger Schnitzer und Schnitzerinnen.



Dr. Max Rohner, Basel. Türme, Fabriken, Tiere aus Holz. Aufnahmen Dora Waldburger, Basel.

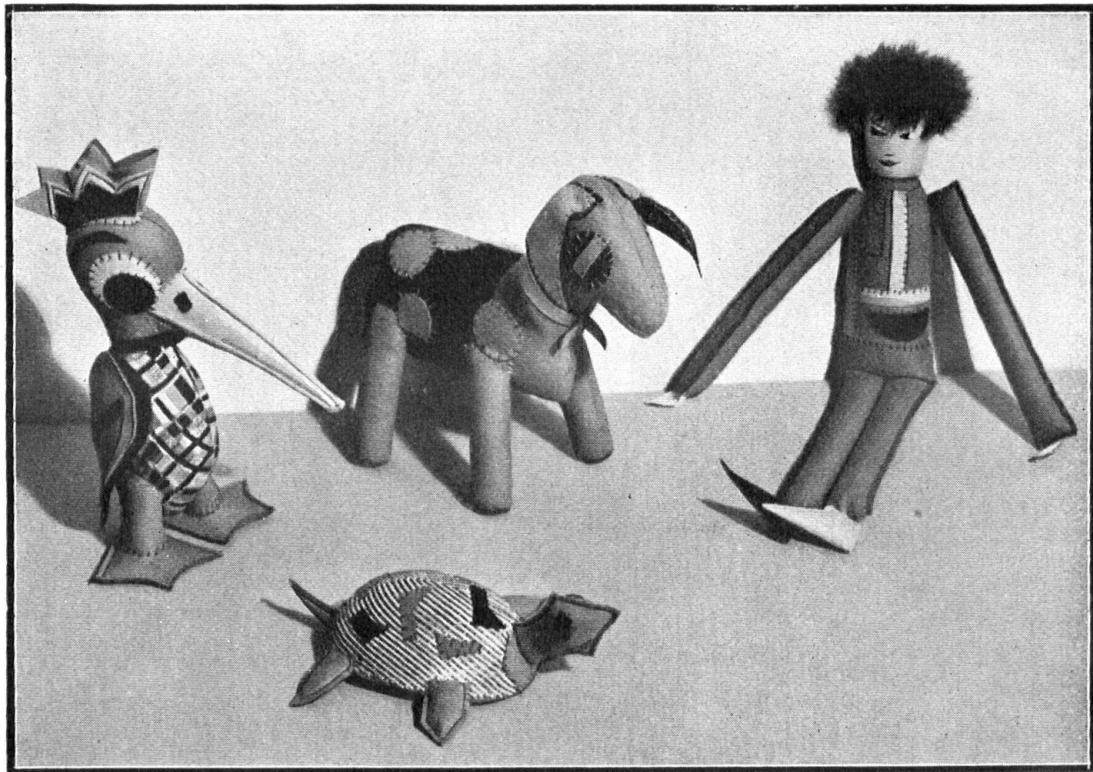


Dr. Max Rohner, Basel. Grotteske Tiere und Menschen aus Holz. Aufnahmen Dora Waldburger, Basel.



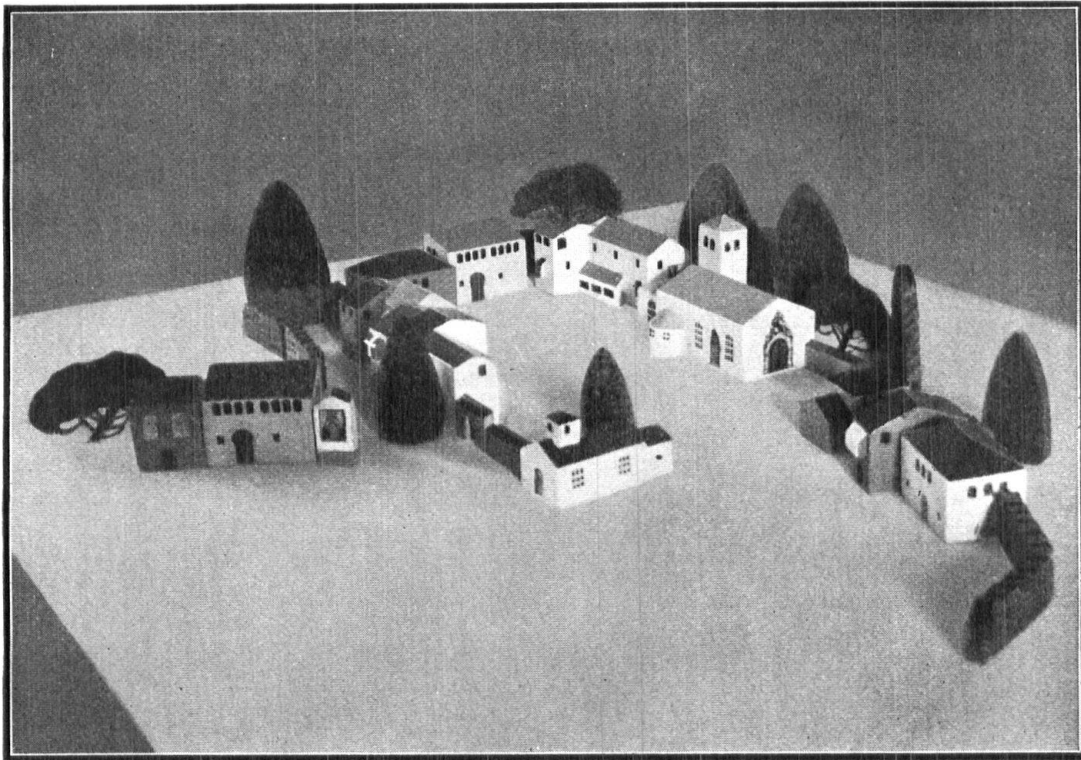
Irma Koçan, Basel.

Gehäkeltes Urviech.



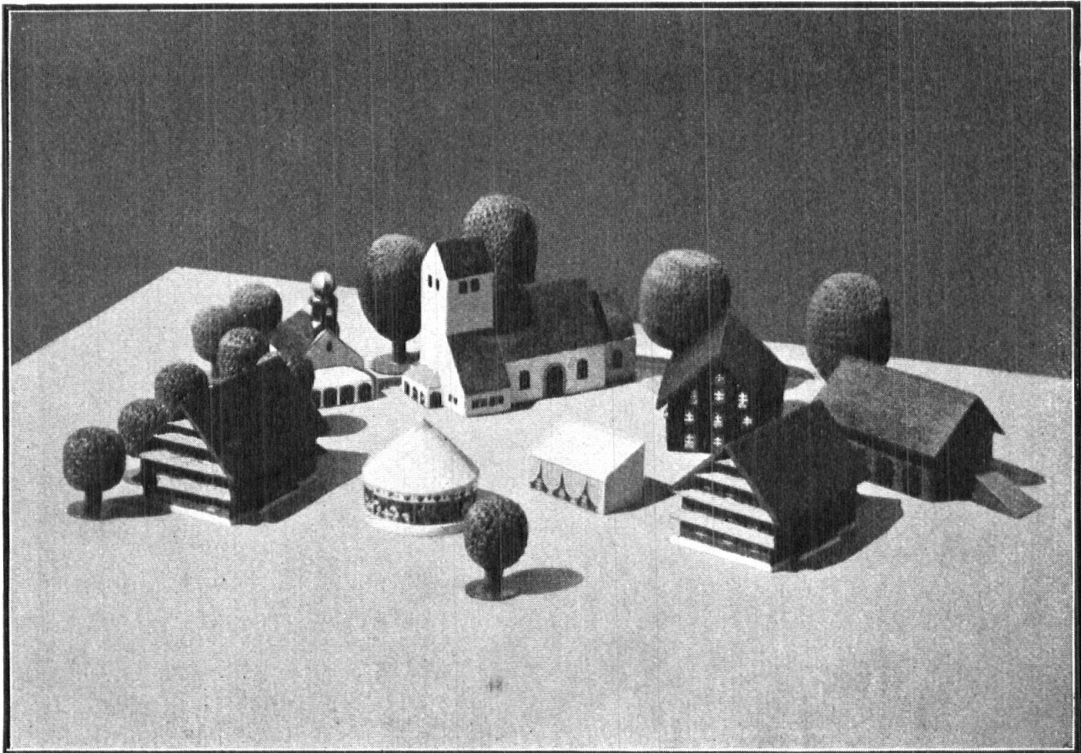
Rita Meyer, Basel.
Aufnahme R. Spreng, Basel

Stoffpuppen und Stofftiere.



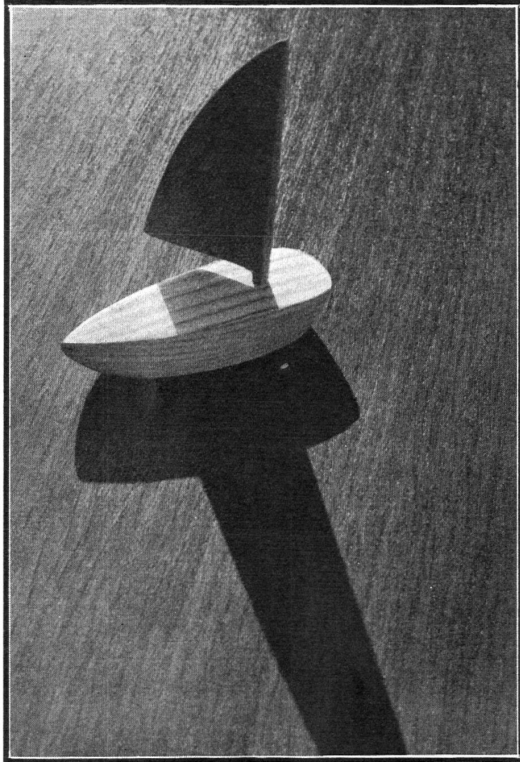
Carl Zweifel, Arch., Lenzburg.

Südliches Dorf.



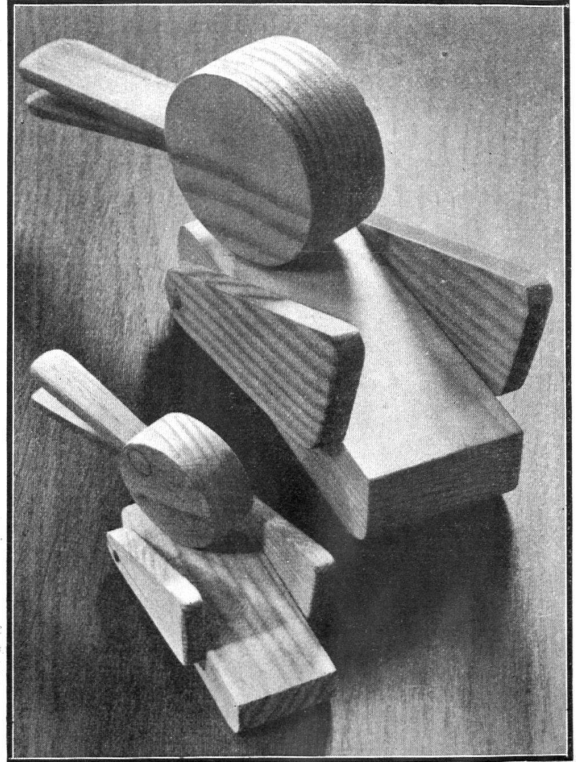
Carl Zweifel, Arch., Lenzburg.

Ostschweizer Dorf mit Messe.

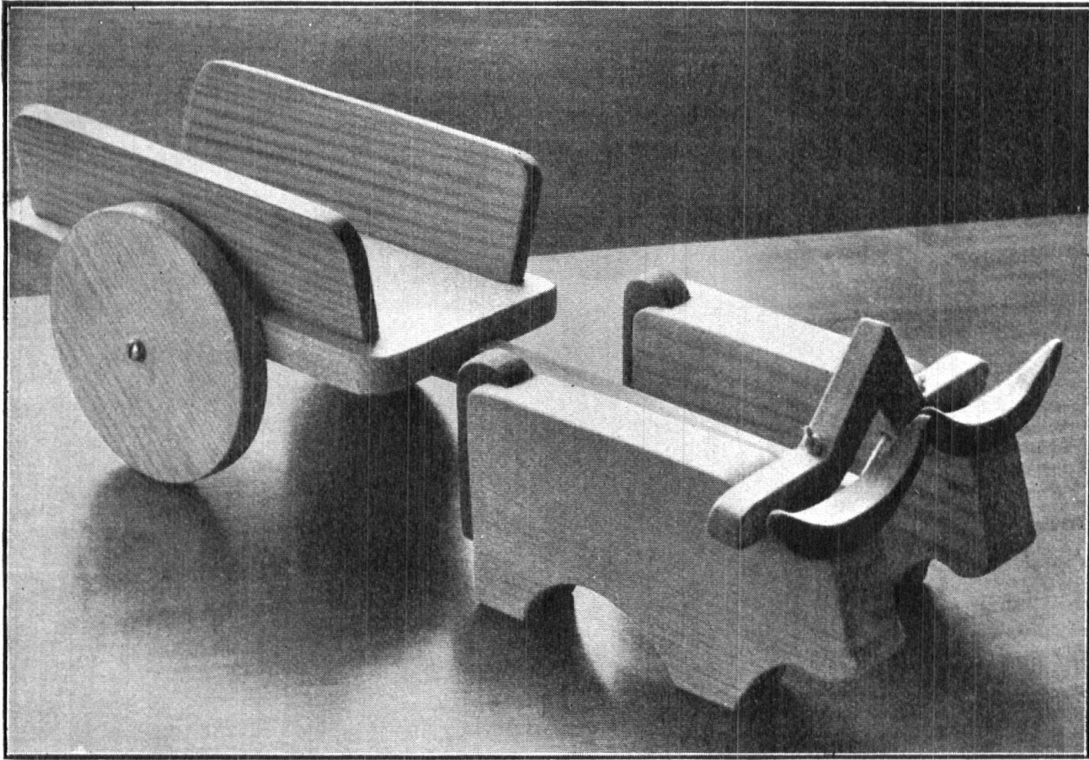


Jak. Mumenthaler, Arch., Basel.
Aufnahmen von A. Ballmer, Basel.

Schifflein.

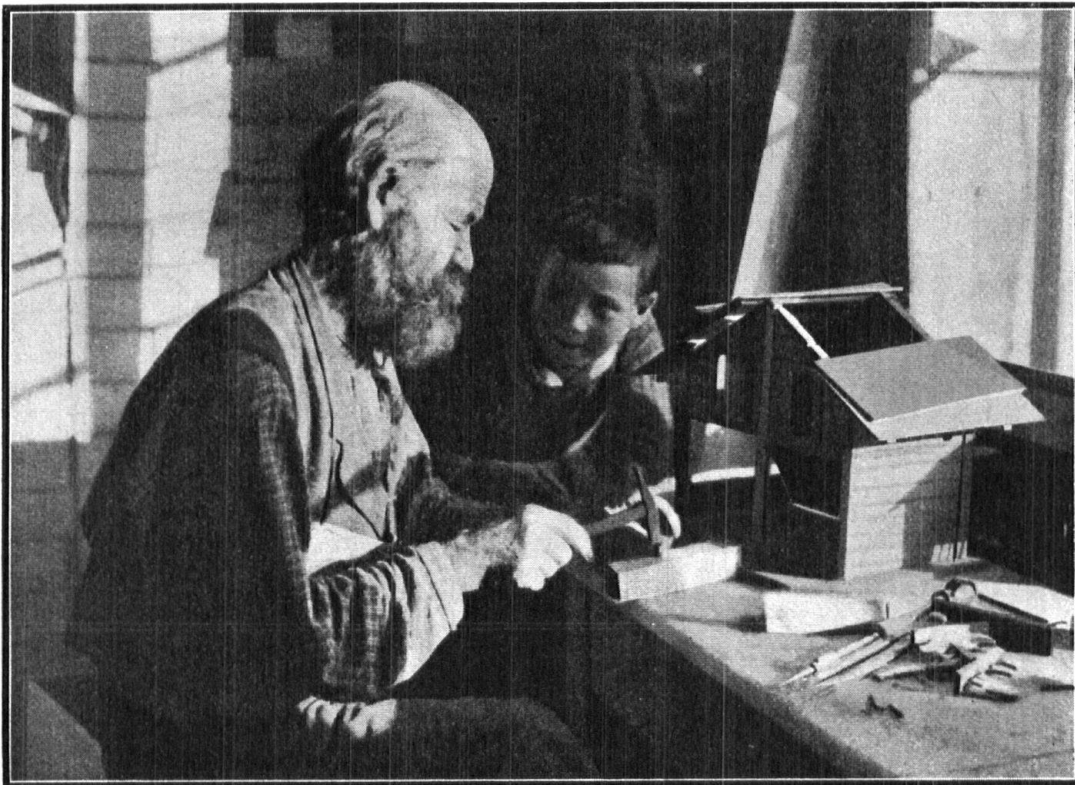


Entenmutter mit Kind.

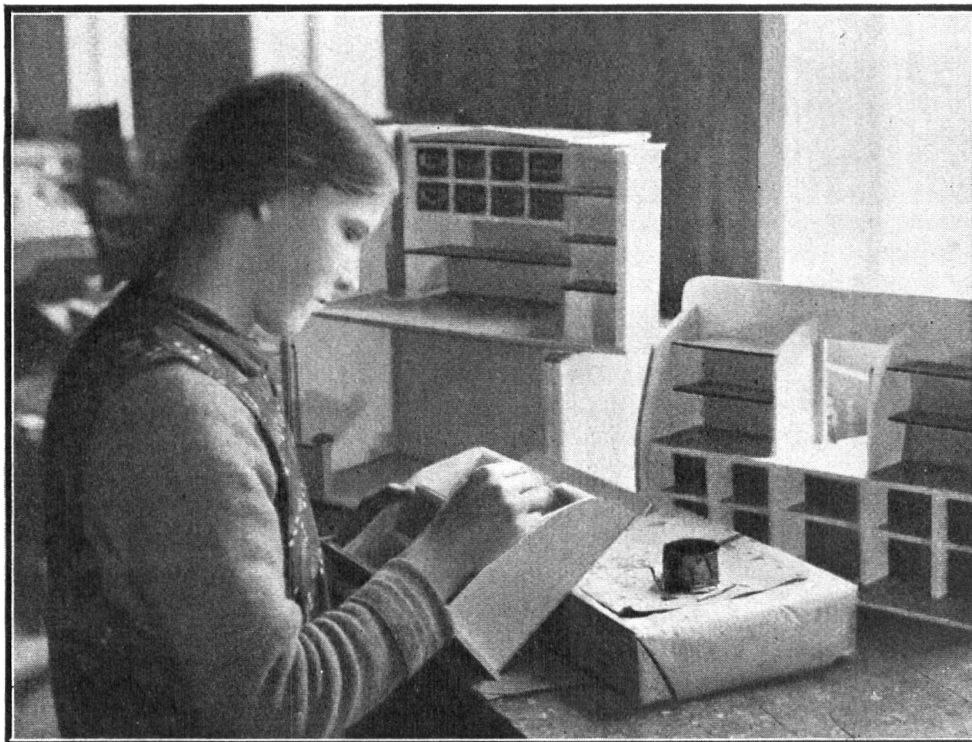


Jak. Mumenthaler, Arch., Basel.

Ochsenkarren.



Brienzer Spielzeugmacher beim Zusammensetzen eines Stalles.



Aus der Spielwarenfabrik Bucherer A.-G. in Diepoldsau und Amriswil.